

Volksstimme

Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4 — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 4. ca. 1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzengasse 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postcheckkonto B. R. O., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 1097

Konflikt zwischen SPD und Internationale?

Austritt des Genossen Wels aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale — Die Pariser Beschlüsse der S. A. J.

Berlin. Wie in der Sozialdemokratischen Partei nahestehenden Kreisen verlautet, hat der Vorsitzende der SPD, Otto Wels, an das Büro der zweiten Internationale (Zürich) einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem Büro mitteilt. Ob diese Austrittserklärung des Parteivorstandes gleichzeitig den Austritt der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands als solcher aus der Züricher zweiten Internationale bedeutet, konnte in den oben genannten Kreisen noch nicht gesagt werden.

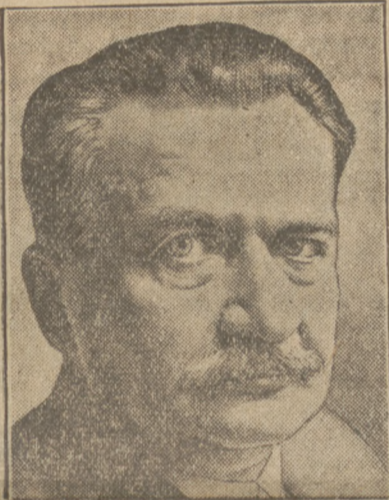
Wie die „Vossische Zeitung“ zum Austritt des Vorsitzenden der SPD Otto Wels aus der zweiten Internationale aus Zürich ergänzend meldet, handelt es sich vorläufig nur um eine Mandatsniederlegung von Otto Wels als Mitglied der Exekutive der zweiten Internationale, der allerdings, da Wels Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sei, größte Bedeutung beizumessen sei. Über den Austritt aus der Internationale könne nur der Parteitag entscheiden. Wie die „Vossische Zeitung“ weiter bemerkt, besteht der Eindruck, daß die maßgebenden Männer der SPD der Auffassung sind, nach der Entwicklung der letzten Jahre stellen sich der SPD in Deutschland ganz andere Aufgaben als im Rahmen der zweiten Internationale verfolgen können. Auch in den Kreisen der freien Gewerkschaften sei der Gedanke eines Austritts aus der Gewerkschaft Internationale erörtert worden.

Die Nachricht, daß die S. P. D. aus der Internationale ausgetreten ist, ist in dieser Form mindestens übertrieben. Wir können auch jetzt noch nicht glauben, daß Genosse Otto Wels diesen Schritt im Einverständnis des Parteivorstandes und der gesamten Organisation vollzogen hat. Wenn die Mitteilung zutrifft, daß die Internationale solch weitgehende Entschlüsse, ohne Einladung der Zustimmung der deutschen Genossen, gefaßt hat, so wäre der Austritt des Gen. Otto Wels zwar verständlich, da er nicht als Parteiführer Verantwortung für Beschlüsse tragen will, an denen er nicht mitgewirkt hat, der Austritt aus dem Büro der S. A. J. bedeutet dann nichts als einen Protest, keinesfalls aber die Ablehnung der internationalen Zusammenhänge der Arbeiterklasse.

Wir gestehen, daß uns diese Nachricht unheimlich vorkommt. Unser Mitglied der Exekutive, Gen. Komoll, ist weder von der Pariser Sitzung verständigt worden, noch war eine solche Sitzung geplant. Sie würde also nur im Zusammenhang außerordentlich wichtiger Vorkommnisse zustande gekommen sein, deren Bedeutung wir im Augenblick nicht abzuschätzen vermögen. Tatsache ist indessen, daß eine Verständigung mit den deutschen Genossen auf legalem Wege in Berlin nicht möglich ist. Die Erklärungen angeblicher deutscher Sozialistenführer gegen die deutschen „Grauenschriften“ sind bei der Nachprüfung nicht beständig worden. Da in Deutschland keine einzige sozialdemokratische Zeitung erscheint, obgleich sich, trotz Terror und Gewalt, immer noch 13 Millionen deutscher Staatsbürger für den Marxismus ausgesprochen haben, mahnt zur Vorsicht auch bei dieser Nachricht, denn es gibt keine freie Meinungsäußerung in Deutschland, die sogenannten unabhängigen Blätter im Reich sind Abklatsch der Wünsche der zur Zeit herrschenden Partei Deutschlands. Wir verhehlen nicht, daß falls Gen. Wels wirklich aus freiem Ermessen diesen Schritt vollzogen hat, er am längsten Vorsitzender der S. P. D. gewesen ist. Aber wir glauben es nicht, diese Nachricht hat Sintergründe, die wir im Augenblick nicht nachprüfen können, weil uns Briefe des deutschen Parteivorstandes und nachsicherlich auch unsere Briefe an den deutschen Parteivorstand, nicht erreichen.

Englische Sozialistenführer sprechen in der deutschen Botschaft in London vor

London. Der englische Oppositionsführer Dan Sturby sowie der sozialistische Führer Sir Stafford Cripps besuchten, wie „Morningpost“ meldet, am Mittwoch die Londoner deutsche Botschaft. Ihre Absicht sei gewesen, im Hinblick auf die gegenwärtige Lage in Deutschland bei dem deutschen Botschaftler Vorstellungen zu erheben. „Star“ zufolge wird demnächst eine englische Lehrabordnung die deutsche Botschaft besuchen, um gegen die Judenverfolgungen zu protestieren.



Otto Wels

Der bisherige Parteiführer der S. P. D. nach Nachrichten deutscher Telegraphenagenturen zufolge, seinen Austritt aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale erklärt.

Die Beschlüsse der S. A. J. Gegen Nationalismus und Faschismus.

Paris. Der „Populaire“, das Organ der französischen sozialistischen Partei teilt mit, daß der Vollzugsausschuß der 2. Internationale in seiner Sitzung am 18. und 19. März in Zürich neben einem Aufruf zum Kampf gegen den Faschismus zwei Entschlüsse angenommen habe, von denen die eine das Problem der Einheit der Arbeiterbewegung und die zweite die Fragen betrifft, die auf der Tagung der Arbeiterinternationale im Juni d. Js. zur Beratung stehen sollen. Der Vollzugsausschuß habe ferner das Büro der zweiten Internationale beauftragt, einen durch die Reichstagsöffnung in Deutschland erforderlich gewordenen Zusatz zu dem Aufruf auszuarbeiten. Zu diesem Zweck sei das Büro am 27. März in Paris zusammengetreten und habe beschlossen, einen Protest gegen die Erklärungen des Reichsministers Göring an die Auslands- presse vom 25. März zu veröffentlichen. An der Sitzung in Zürich hätten 35 Vertreter aus 17 verschiedenen Ländern, an der Pariser Sitzung 9 Mitglieder des Büros teilgenommen. Weder an der Sitzung in Zürich noch in Paris habe ein Vertreter Deutschlands teilgenommen.

Der „Populaire“ veröffentlicht anschließend den Wortlaut der erwähnten Entschlüsse. Die Antwort an Reichsminister Göring hat folgenden Wortlaut: „In seinem am 25. März 1933 gegenüber der Auslands- presse gemachten Ausführungen hat der Reichstagspräsident und preussische Innenminister Göring erklärt, daß die sozialdemokratische Presse in Deutschland solange nicht erscheinen wird, bis die sozialistischen Blätter der übrigen Länder ihre Angriffe eingestellt hätten. Das Büro der Arbeiterinternationale, das in Paris am 27. März 1933 zusammengetreten ist, erhebt in Abwesenheit der deutschen Vertreter mit Empörung Protest gegen diese Erpressung. Es richtet die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die Tatsache, daß die gegenwärtigen Herren Deutschlands die Sozialdemokraten als Geiseln nehmen in der Hoffnung,

auf diese Weise den Ausdruck des internationalen Gewissens zum Schweigen zu bringen. Dieses Manöver wird vergeblich sein.

Die Arbeiterinternationale lehnt es ab, ihre Presse der Zensur der Herren Hitler und Göring zu unterbreiten. Sie wird fortfahren, die Akte der Gewalt und der Willkür, die eine Verneinung der Grundsätze darstellen, von denen sich jede zivilisierte Regierung leiten läßt, zu geißeln. Die Herren Hitler und Göring besitzen ein einfaches und sicheres Mittel um zu erreichen, daß die sozialistische Presse nicht mehr von einem Mißbrauch der Gewalt spreche:

Keine Gewaltakte mehr zu begehen und keine Gewaltakte mehr zu fördern.

England und Deutschland

Von H. N. Brailsford, London.

London, Ende März 1933.

Das letzte Jahr hindurch hat die britische Politik in Europa unablässig ein Ziel verfolgt: die Anpassung des politischen Systems von Versailles an die neue Tatsache des deutschen Nationalismus. Solange Papen und Schleicher regierten, war es möglich, in einer Atmosphäre relativer Ruhe an diese Arbeit zu gehen; man hatte es ja noch mit einer zivilisierten Macht zu tun. In Lausanne ergriff Macdonald die Initiative, die praktisch zu einer vollständigen Abschaffung der Reparationen führte. In den Anfangsstadien der Abrüstungskonferenz war die britische Politik weit weniger radikal. England spielte mit dem Gedanken, der deutsche Ruf nach Rüstungsgleichheit könne auf ein paar Jahre zum Schweigen gebracht werden, wenn die Siegermächte auf einige der Angriffswaffen verzichten würden, die den besiegten Staaten verboten waren; vielleicht würde man die schweren Geschütze abschaffen und die Tanks in ihrer Größe begrenzen. Als die Konferenz weiterging, erkannte man, wie ungenügend diese Vorschläge waren; nun wurde mit dem französischen Vorschlag, den Deutschen eine Miliz mit kurzer Dienstzeit zu gestatten, ein Schritt getan, von dem es kein Zurück mehr gab.

Ein Kontinent im Fluß.

Als Hitler die Kontinentalrevolution vollendete, gab die britische Politik ihr Zögern auf und machte in einer einzigen Woche zwei weite Sprünge vorwärts, die zusammen epochenmachend sind. In seiner Rede in Genf erwies sich Macdonald als der Mann, den die Angst beherrscht — die Angst vor der neuen Macht in Berlin, die Angst vor den Folgen, die Hitlers Triumph in den Nachbarstaaten hervorzurufen mußte, die Angst, um es gerade heraus zu sagen, vor dem drohenden Krieg. Seine Vorschläge waren jetzt ebenso radikal und weitreichend, wie sie vorher furchtsam und zögernd gewesen waren. Sie waren nicht länger ein Plan der Weltabrüstung. Sie ließen Amerika und Wien fast ganz außerhalb des Bildes. Sie waren jetzt ganz offen ein Plan, die europäischen Rüstungen den deutschen Forderungen anzupassen. Kaum war die Rede gehalten, flog Macdonald nach Rom: Mussolinis Plan einer allgemeinen Revision der Friedensverträge unter der Führung der vier westlichen Großmächte fand seine Zustimmung. Die dramatische Schnelligkeit dieser Ereignisse hielt Schritt mit der deutschen Kontinentalrevolution selbst. Wie Potsdam Weimar auslöschte, so hat Genf und Rom zusammen Versailles weggestrichen. Vor einer Woche ächzte Europa noch in dem engen Rahmenwerk, das Clemenceau geschaffen hatte. Heute gibt es nichts Starres mehr. Ein Kontinent ist im Fluß.

Zurück vor dem Krieg.

Was ist die Absicht der englischen Politik in all diesen Dingen und wie verhält sich die englische öffentliche Meinung? Die beherrschende Absicht der Regierung und der überwältigende Wunsch des Durchschnittsengländers ist, den Krieg zu vermeiden. England will seinen Teil in aufbauender Arbeit und als Vermittler dazu tun, um den Kontinent vor dem Krieg zu retten; wenn aber doch Krieg kommt, dann will es draußen bleiben. Es ist ein Alptrud für England, daß der Vertrag von Locarno es in einen kontinentalen Krieg verwickeln könnte. Der weniger intelligente Teil der Öffentlichkeit, geführt von der konservativ-imperialistischen Zeitung „Daily Express“, wendet sich sogar unmutig gegen den Völkerbund, voll Angst, seine zerfetzte Schürze könnte England in den Krieg reißen. Das Ueberraschendste ist, daß dieses Grauen vor dem Krieg sich am allerdeutlichsten in den jungen Generationen bemerkbar macht. Im Studentendebattierklub der Universität Oxford wurde vor einem Monat eine Resolution, in abschließlich recht provozierender Formulierung, vorgeschlagen und mit großer Majorität angenommen — nämlich: „daß wir unter keinen Umständen für König und Vaterland zu kämpfen gewillt sind“. Es gibt keine Arbeiterjöhne in Oxford oder nur ein paar vereinzelte Ausnahmen. Diese jungen Männer entstammen den reicheren Schichten der Aristokratie und der Mittelklasse. Ein paar Wochen später nahmen die Studentenschaften in London, in Manchester und in Glasgow dieselbe Resolution an; dieser spontane Ausbruch des Faschismus verbreitet sich wie eine Epidemie an allen untern Hochschulen. Das bedeutet, daß Englands Jugend die

Lehre des Weltkrieges gelernt hat. Sozialisten führen diese Bewegung, aber viele, die keine Sozialisten sind, erkennen den Zerriss und die Nutzlosigkeit des Krieges. Es würde schwer sein — ich wage nicht zu sagen: unmöglich — daß eine englische Regierung die Leidenschaften von 1914 im Volke wiedererweckt.

Der Antisemitismus.

Das englische Volk ist nicht für seine Logik berühmt, aber es denkt logisch genug, um zu verstehen, daß es, wenn der Krieg vermieden werden soll, Konzessionen an Deutschland machen muß. Das hätte es vor einem Jahre fast einstimmig mit Vergnügen getan; denn von den Vorurteilen, die die Propaganda der Kriegszeit aufgeschichtet hat, ist kaum noch eine Spur übriggeblieben. Die Tragödie liegt darin, daß vor einem Jahre Frankreich von der Rechten, von Tardieu und Laval beherrscht wurde, die jedes Zugeständnis an Deutschland verhindern. Heute folgt die englische Öffentlichkeit den Ereignissen in Deutschland mit einem Gemisch von Ekel und Verblüffung. Sie hat tiefe Achtung vor der deutschen Kultur. In England gibt es so gut wie gar keinen Antisemitismus; es hat einen jüdischen Ministerpräsidenten, einen jüdischen Vizekönig von Indien und zahlreiche jüdische Minister gehabt. Die Brutalität der deutschen Judenverfolgung hat auf den Durchschnittsengländer sogar noch einen tieferen Eindruck gemacht als die wilde Grausamkeit gegen Sozialisten und Kommunisten. Die Tatsachen sind nicht in allen Einzelheiten bekannt, da die Auslandskorrespondenten in Berlin in der Angst vor der Ausweisung leben, aber genug ist bekannt, um überall Grauen und Empörung zu erregen. Sogar die „Times“ haben über die Nazi-Exzesse mit Worten voll eifriger Berachtung geschrieben. **„All das bedeutet, daß England heute wenig Freude an dem Gedanken hat, Konzessionen an das jehige Deutschland zu machen. Nichtsdestoweniger ist es dazu bereit. Abschließend tut es aus Angst, was es vor einem Jahre gern aus Gerechtigkeitsgefühl getan hätte. Es sieht ein, daß sein Zögern ein halbes Volk in den Wahnsinn getrieben hat: die Torheit der Sieger hat Hitler zum Diktator erhoben.“**

Welche Zugeständnisse?

Nichtsdestoweniger hat die Debatte im englischen Unterhaus eine ziemlich verschiedene Reihe von Meinungen gezeigt, nicht über das Prinzip der Revision der Friedensverträge, sondern über die Methoden des Mussolini-Planes. Macdonald, der immer hinter Unklarheiten und moralischen Gemeinplätze Schutz sucht, hat nicht mehr gesagt, als man ohnehin schon wußte. Churchill, der für den rechten Flügel der Konservativen sprach, unternahm gegen ihn einen geistvollen und scharfen Angriff, der aber so übertrieben war, daß er sein Ziel verfehlte. Churchills Hauptargument hat viel für sich — es ist auch schon von sozialistischer Seite vorgebracht worden —, aber es kommt jetzt offenkundig zu spät; er meinte, man müsse die Anlässe der Beschwerden Deutschlands beseitigen, bevor man Deutschland Waffen gibt. Das ist wohl wahr; nur hätte man es schon vor vielen Jahren tun sollen. Im übrigen bekämpfte er Macdonalds Wiederaufrüstungsplan hauptsächlich mit dem Einwand, der Plan tue Frankreich Unrecht. Er halbire Frankreichs Armee, sagte er, und verdopple die Armee Deutschlands. Er hätte noch hinzufügen können, daß der Plan die Luftkräften Englands und Frankreichs auf die gleiche Höhe bringt und gleichzeitig die gesamte Seeabrüstung „auf einen geeigneteren Augenblick“ vertagt. Churchills Ansichten aber werden nur von wenigen geteilt. Die Arbeiterpartei und die Liberalen unterstützen die Revision im Prinzip, aber trittfertigen scharf den Gedanken einer Diktatur der Großmächte. Das bedeutungsvollste Detail war Macdonalds empörte Zurückweisung des Gerüchtes, er hätte vorgeschlagen, die Mandatskolonie Tanganika an Deutschland zurückzugeben. Jedermann ist im Prinzip für die Revision, aber niemand will dafür Opfer bringen. Was werden also die Großmächte tun? Werden sie ihre afrikanischen Kolonien zäh festhalten, aber gleichzeitig Polen einladen, den Korridor aufzugeben? Indes, einstweilen diskutiert noch niemand über Details. Wenn dieses Stadium erreicht ist, wird der Schrecken einigermaßen weichen. In unserem Herzen wissen wir, daß all diese Dinge — Landkarten und Kolonien und Zahnen — unwirklich sind. Wirklich ist nur die Tatsache, daß auf einem halben Kontinent die Hoffnungen und Stellungen der Arbeiter in Trümmern liegen.

Stahlhelm und Nationalsozialisten

Berlin. Die Reichspressestelle des Stahlhelms veröffentlicht eine Erklärung zu den Verhaftungen in der Pfalz. Es wird festgesetzt, daß die inzwischen aufgehobenen Verhaftungen in keiner Weise dem Willen des Reichstanzlers und der Reichsregierung entsprachen. Der Stahlhelm erwarte, daß den verhafteten Führern öffentliche Genugtuung beschehen und daß die Arbeitslager sofort freigegeben werden.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

45) „Unser tüchtigster Geheimagent. Seien Sie ohne Sorge. Tag und Nacht wird er den Burken nicht aus den Augen lassen. Und zupacken, wenn wir ihm dementsprechend kabela!“
 Bruckmann atmete auf.
 „Nun zu einem anderen Punkt,“ murmelte er. „Hansen kann uns nicht mehr entgehen, wenn der Fall so liegt. Ihre telegraphischen Worte: „Mädchen noch hier, Aufenthalt bekannt!“ haben Zentnnergewichte von mir gewälzt. Sie wissen also tatsächlich, wo man die unglücklichen Opfer verborgen hält?“
 „Alli Pulio nickte bejahend.“
 „Beide Damen,“ erwiderte er leise, „sowohl Irngard Hansen wie Agnes Fischer, befinden sich in dem Hause eines Beitruter Teppichhändlers.“
 „Die Namen sind falsch. Wenigstens der erstere. Hansen besitzt gar keine Nichte. Die Papiere sind gefälscht. Es hat sich am Tage, da ich Berlin verließ, ein alter Herr gemeldet, der Anzeige von dem Verschwinden seiner Nichte machte. Es handelte sich um einen Herrn von Trent. Der Beschreibung nach, die er mir von der Verschwindenen gab, muß es sich in dieser um die Unglücklichen handeln, die Hansen hierherverschleppte. Sie heißt Eva von Trent und bewarbt sich bei Hansen um den Posten einer Sekretärin. Seit jener Zeit gilt sie als verschollen. Sie sehen, daß also die größte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, Eva von Trent hier wieder zu finden.“
 Pulio nickte. Dann bestiegen sie gemeinsam einen Kraftwagen, der sie in schneller Fahrt zum Polizeibüro brachte. Hier verhielt

Blutiges Streifende in Lodz

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden — Untersuchung der Vorkommnisse
 Verschärfung der Streiklage

Warschau. Amtlich wird mitgeteilt: Während der Verhandlungen der streikenden Arbeiter bezüglich der Liquidierung des Streiks in der Textilindustrie, sammelten sich in Lodz am Ringe rund in verschiedenen Straßen Arbeiter an, die eine drohende Haltung annahmen. Innerhalb der Arbeiter wurde eine lebhafte Agitation gegen die Beilegung des Streiks von unverantwortlichen Elementen getrieben, die sich schließlich zu einer Demonstration formierten. Der herbeigeleitete Polizei ist es nicht gelungen, die Menge zu beruhigen. Die Demonstrierenden sollen die Polizei angegriffen haben, es folgten Steinwürfe, so daß die Polizei zur Auflösung der Demonstrationen schritt. In der Rotzinkstraße kam es dann zu erneuten

Zwischenfällen, so daß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, nachdem vorher zwei Polizeioffiziere und mehrere Polizisten verletzt wurden. Infolge der Schüsse wurden mehrere Verletzte bezährt, einer von den Vermundeten starb auf dem Wege zum Krankenhaus, weitere 5 Personen sind erheblich verletzt. An Ort und Stelle erschienen die Behörden, der Staroste und Staatsanwalt, man will die Vorfälle eingehend untersuchen.

Wie es heißt ist inzwischen in Lodz wieder Ruhe eingetreten. Der Beschluß der Arbeiter auf Beilegung des Streiks ist noch nicht gefallen. Man glaubt, daß die Vorfälle mit der Polizei zur Verschärfung der Streiklage führen werden.

Zurück zum Linksturs?

Vom Nationalismus geheilt? — Zuspitzung der Lage in Danzig
 Danziger Regierung verlangt neues Ermächtigungsgesetz

Danzig. Die politische Lage in Danzig hat sich am Donnerstag weiterhin außerordentlich zuge spitzt. Der Danziger Senat trat am Vormittag zu einer außerordentlichen Geheim Sitzung zusammen, in der über die politische Lage beraten wurde, wie sie sich nach der Ablehnung der nationalsozialistischen grundsätzlichen Bedingungen gestaltet hat. Wie aus absolut zuverlässiger Quelle über diese Senatsitzung verlautet, ist von der Regierung beschlossen worden, dem Danziger Volkstag ein neues Ermächtigungsgesetz vorzulegen, da das alte Ermächtigungsgesetz vom Volkstag bereits aufgehoben ist. Der Senat ist diesem Volkstagbeschlusse zwar seinerzeit nicht beigetreten, da aber in Kürze ein Volksentscheid über die Aufhebung des alten Ermächtigungsgesetzes bevorsteht, so ist der Danziger Regierung nur noch eine kurze Frist bis zur Aufhebung der Ermächtigung gegeben.

Der Beschluß des Danziger Senats über die Vorlage eines neuen Ermächtigungsgesetzes läßt sich allerdings nur mit

Hilfe der Sozialdemokraten oder Kommunisten in die Tat umsetzen, da die gegenwärtige Regierung, bestehend aus Deutschnationalen, Zentrum und Bloch der liberalen Mitte, eine Minderheitsregierung ist und nur über 31 von 72 Stimmen verfügt. Von parteiamtlicher nationalsozialistischer Seite verlautet bereits, daß die NSDAP geschlossen in die allerstärkste Opposition zu diesem geplanten Ermächtigungsgesetz treten wird.

In Abgeordnetenkreisen des Danziger Parlaments wird angenommen, daß die Sozialdemokraten die Danziger Regierungsparteien unterstützen werden, was praktisch allerdings einer Linkskoalition in Danzig gleichkommen würde.

Betriebsräte wahlen im Ruhrbergbau

Essen. Von rund 180 Schachtanlagen liegen nunmehr die Ergebnisse der Betriebsratswahlen von 118 Anlagen vor. Auf diesen 118 Anlagen waren 138 854 Bergarbeiter vorhanden, von denen 129 632 (94,5 v. H.) zur Wahl erschienen waren. Die Stimmen verteilen sich wie folgt:

Nationalsozialisten	35 456 (28,9 v. H.)
Bergbauindustriearbeiterverband	34 844 (27,4 v. H.)
Gewerkschaft christl. Bergarbeiter	29 439 (23,9 v. H.)
R. G. D. (Kommunisten)	14 250 (11,6 v. H.)
Wirtschaftsfriedliche	6 808 (5,6 v. H.)
Schwarz-weiß-rot	649 (0,8 v. H.)
Frisch-Dunker	63 (— v. H.)
Ungültige Stimmen	1 993 (1,6 v. H.)

Zahlreiche kommunistische Funktionäre verhaftet

Gelsenkirchen. Die politische Polizei nahm in Gelsenkirchen 15 kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat fest. Eine große Menge hochverräterischer Schriften sowie einige Waffen wurden beschlagnahmt. Auch der kommunistische Funktionär Paul Trapp, der sich seit längerer Zeit verborgen hielt, wurde in Gelsenkirchen festgenommen. Bei seiner Festnahme sprang er aus dem dritten Stockwerk auf den Hof, erlitt dabei aber nur leichte Verletzungen.

Hagen. Im Stadtteil Haspe wurden am Donnerstag morgen 15 Funktionäre der KPD festgenommen, die versucht hatten, den Rot-Front-Kämpferbund sowie andere illegale Verbände wieder ins Leben zu rufen.

In Hattingen konnten gleichfalls 10 führende Kommunisten im Zusammenhang mit den Waffenfunden festgenommen werden.

Das amerikanische Arbeitslosengesetz angenommen

Washington. Der bereits vom Senat angenommene vom Präsident Roosevelt veranlaßte Gesetzesentwurf, der die Beschäftigung von 250 000 Arbeitslosen in der Forstwirtschaft vorsieht, wurde mit einigen Schwierigkeiten, aber doch mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, nämlich 189 gegen 71 Stimmen, im amerikanischen Repräsentantenhaus angenommen. Das Repräsentantenhaus hat zwei Änderungen vorgenommen, so daß der Gesetzesentwurf noch einmal an den Senat zurückgeht, der es voraussichtlich am heutigen Donnerstag annehmen wird.

Um Poensgens Titel

Vom 5. bis 8. April wird in Köln die Billardweltmeisterschaft der Amateure ausgetragen werden. Titelverteidiger ist der Berliner Oberregierungsrat Poensgen, der die Weltmeisterschaft bereits zweimal hintereinander, 1931 in Genf und 1932 in New York, gewonnen hat.



bete Pulio ausführlich, was sich in den ersten Tagen ereignet hatte. Auch die List vergaß er nicht zu erwähnen, durch die er den „San Diego“ in Beirut zu bleiben gezwungen hatte...

„Ausgezeichnet,“ nickte Bruckmann und reichte dem Kollegen die Hand. „Sie haben gut vorgearbeitet. Hansen fährt nicht allein übers Meer. Das Märchenhändlergeschiff ist durch die Quarantäne seiner Beweglichkeit beraubt — mit ihm also Tom Hawkins und seine Spießgesellen. Und Mehemed Paschas Haus wird von Ihren Beamten überwacht. Wahrscheinlich, mir scheint, als sollte die Leidenszeit der Unglücklichen endlich zu Ende gehen. Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, daß unser Werk gelingt.“ Den nächsten vierundzwanzig Stunden sollte es vorbehalten sein, hierüber Gewißheit zu bringen...

Hätte Tom Hawkins geahnt, daß das Haus des Teppichhändlers bereits heimlich beobachtet wurde, wäre er wahrscheinlich nicht so unvorsichtig gewesen, in dieser Nacht seinen Besuch bei Mehemed Pascha zu wiederholen. Aber er wußte es nicht und dachte keinen Augenblick daran, daß Abner Collin dem Wellengrabe entronnen sein könnte.

Nicht einmal vorübergehend beschwerte die Vermutung sein Denken, seinem jahrelangen Treiben könne einmal durch ein unvorhergesehenes Ereignis der Boden entzogen werden. Er fühlte sich vollkommen sicher. Und wenn ihn etwas mit Grimm und Wut erfüllte, so nur die Tatsache der Quarantäne und der Gedanken an Fatme.

So kam es, daß er mit umwölfter Stirn Mehemed Paschas Haus betrat, nachdem die Tolle längsseite angelegt, und sich die eiserne Tür zur Seite geschoben hatte.

Der Teppichhändler hatte bereits von dem Typhusfall an Bord des „San Diego“ gehört. Er war höchst verstimmt.

„Hansens Mädchen müssen solange hierbleiben, bis die Quarantäne wieder aufgehoben ist,“ brummte Hawkins, „und die andere —“
 Er brach ab und fragte statt dessen unvermittelt: „Ist der Ägypter schon dagewesen?“ Mehemed Paschas verneinte.

Der Ägypter war einer seiner Geheimagenten, der Kitty Alphonse an einen reichen, außerhalb Beirut wohnhaften Unternehmer verheiratet hatte. Da dieser aber erst in zwei bis drei Tagen von einer Reise zurückkehrte, teilte die Unglücklichen vorläufig noch das Schicksal ihrer beiden von Kurt Hansen hierher verschleppten Leidensgefährtinnen, die dazu ausersehen waren, in dunklen südamerikanischen Häusern untergebracht zu werden.

Diese Nacht hatte man eigentlich dazu ausersehen, sie an Bord des „San Diego“ zu bringen. Infolge der Quarantäne schmachteten aber die drei bemitleidenswerten Geschöpfe immer noch vereint in einem fensterlosen, aber immerhin behaglich ausgestatteten Raum, den man zu ihrem Gefängnis bestimmt hatte.

Eva von Trent hatte den Kampf gegen das entsetzliche, ihr zugebacht Schicksal endgültig aufgegeben. Wie eine Bergzweifelnde kämpfend gegen die Felsen, so hatte sie gekämpft um ihre Freiheit. Heute wußte sie, daß der Wille der anderen stärker war, daß es für sie keine Rettung mehr gab...

Wie hatte sie Agnes beschworen, nicht Hansen, sondern ihm zu glauben! Es war vergebens gewesen. Zu spät hatte Agnes Fischer erkennen müssen, wie recht die Komtesse gehabt hatte.

Aus diesem Hause gab es kein Entrinnen mehr!
 Nur eine gab die Hoffnung nicht auf: Kitty Alphonse, die Kunstreiterin.

Ein Martyrium war es, das sie an Bord des „San Diego“ durchgemacht hatte, nachdem man sie in Athen überfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die Hilfe an die alten Arbeitsveteranen

Polnische Bischöfe für die Arbeitslosen

Es hat lange gedauert, bis sich das Gewissen der polnischen Bischöfe für die Arbeiterklasse ein wenig regte.

Primasbischöf Hlond ist ein Oberschlesier, gebürtig in Słupna bei Myslowitz. Er kennt die schlesischen Arbeiter gut und ihre Soziallage ist ihm auch nicht unbekannt.

Etwa vor einer Woche hat der polnische Episkopat in Gnesen getagt und man suchte nach Mitteln, um die Not der Arbeiterklasse ein bisschen zu mildern.

Das ist aber nur ein Bruchteil der großen Aktion, die die Bischöfe zwecks Steuerung der großen Not einleiten werden.

Was die Beschaffung der Mittel anbelangt, stellten sich dem großzügigen Plan Schwierigkeiten in den Weg.

Die Warschauer und Krakauer Kirchen werden ähnliche Garantien für eine Anleihe leisten, um Gelder für Notstandsarbeiten zu beschaffen und die Wilnaer Kathedrale verleiht die Gobelins, die unzählige Millionen wert sind.

Die Mission des Vizeministers Duch

Seit einigen Tagen weilt im Industriegebiet der Vizeminister Dr. Duch und hält hier Konferenzen ab.

Abstimmung auf der Radzionkaugrube

Die Verwaltung der Radzionkaugrube hat für heute eine Abstimmung angeordnet.

Die Rentner, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren, erhalten gefürzte Renten ausgezahlt — Die schlesische Wojewodschaft springt ein

Wir haben bereits berichtet, daß die Spolka Bracka, die Weiterzahlung der Knappschaftsrenten an alle, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren, eingestellt hat.

6 Millionen Zloty ausgezahlt, erhielt aber keinen Groschen ersetzt.

Von diesem Beschluß wurden die Wojewodschaftsbehörden, die Zentralregierung und die Arbeitergewerkschaften verständigt.

Die Spolka Bracka hat sich mit einem Schläge einer schweren Last entledigt.

Man hat wohl damit keine Eile gehabt, aber der Arme kann nicht warten, denn der Hunger wartet auch nicht.

Die Arbeitervertreter haben alles versucht, um die Arbeitsveteranen vor dem Hungertode zu schützen.

Die Wojewodschaft wird den alten Arbeitsveteranen helfen und wird ihnen die Rente, zwar gefürzt, weiterzahlen.

Das Schreiben des Herrn Wojewoden befaßt folgendes: „Sofort nach der Mitteilung der Spolka Bracka, daß sie die Weiterzahlung der Renten an die in der Gleiwitzer Knappschaft Versicherten eingestellt habe, wandte sich Herr Wojewode an das Arbeitsministerium.“

Wojewodschaftsches für Sozialfragen wurde nach Warschau delegiert und dort wurde über diese Frage verhandelt.

Nach Einstellung der Weiterzahlung der Rente durch die Spolka Bracka, übernimmt der schlesische Staatsschatz automatisch die Weiterzahlung der Renten.

Das wurde in der Konferenz im Arbeitsministerium vereinbart und gleichzeitig erging an das Finanzministerium ein entsprechender Antrag, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Das ist die neue Regelung der Rentenfrage für die alten Arbeitsveteranen, die in der Gleiwitzer Knappschaft versichert waren.

Reizlose Stadtradafikung in Myslowitz

Die Städtische Kommunalkasse — Die Strom- und Gaspreise

In Myslowitz fand gestern die Stadtradafikung statt, die nicht sonderlich besucht war.

Die P. P. S. hat den Antrag auf Herabsetzung der Strom- und Gaspreise gestellt, was durch den Abbau der Kohlenpreise begründet wurde.

Um 5 Uhr eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher die Stadtradafikung und teilte mit, daß zwei Dringlichkeitsanträge eingelaufen sind.

Verhandlungsbericht

Arbeiter in den Lohnabbau ein, dann fliegt eine Portion der Arbeiter auf die Straße und der Rest der Arbeiter, etwa 400 Mann, wird Blut schwitzen können.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. 3.

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am Mittwoch, den 5. April 1933, 8 Uhr abends, im Reichtentempel in Rattowitz einen Jungoberschlesischen Autorenabend.

Rattowitz und Umgebung

Deutsches Theater: „Martha oder der Markt zu Richmond“

Es war kein übler Gedanke, als offiziellen Schluß der Operntheke die Plotowsche „Martha“ herauszubringen.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Eine Frau spricht:

Die Politik war mir immer sehr unverständlich!
Den „Parteitram“ verabscheute ich unendlich!
Nie habe ich mir etwa die Mühe gemacht,
Darüber ernstlich nachzudenken.
Das ist Männerlache, hab' ich höchstens gedacht.
Das kannst du dir als Frau ruhig schenken!

Dann kam die Krise. Mit ihr die Not!
Statt Wurst gab's Sorgen zum täglichen Brot!
Unfaßlich wuchs die Arbeitslosigkeit!
Unterstützungstürzungen gab's und Lohnabbau...
Und wen traf es am schmerzlichsten allezeit?
Mich, mich! Die einfache Arbeiterfrau!

Wenn ich mich dagegen wollte wehren,
Dann sah ich eins immer wieder ein:
Es nützt nichts, dies viele Aufbegehren —
Du richtest nichts aus damit, du nur allein!
Es müssen alle zusammenstehen,
Die da darben und leiden, dann wird's erst gehen!

Und ich, gerade ich — doch am wenigsten vorurteilsfrei —
Ich bekümmerte mich um die Politik — ich ging zur Partei!
Frauen! Den Weg müßt ihr alle finden,
Wollt ihr ernstlich die Not mit überwinden!
Frauen, und deshalb fragen wir:
Wann kommt ihr? — Wann kommt ihr?
Wartet nicht! Denn jetzt noch warten — ob's euch nicht
einmal bitter reut — — —?
Leicht kann man sich vollends „ins Elend warten“ —
Kommt bald, kommt heut!
Hannah Süd.



Große Polizeirazzia in Berlin

Im Osten Berlins wurde jetzt eine große Razzia durchgeführt, bei der zahlreiches illegales Schriftenmaterial sowie Waffen gefunden wurden. Auf unserer Aufnahme sieht man die Durchsuchung von Fußgängern in der Sperrungsstette durch die Schutzpolizei.

Eine historische Entdeckung in den Beskiden. Seit längerer Zeit werden auf der Blatnia Bohrungen unternommen, um den dort herrschenden Wassermangel zu beheben. Alle bisherigen Versuche verliefen jedoch ergebnislos und konnte bisher eine Wasserader nicht gefunden werden. Man wandte sich daher an den bekannten Wünschelrutengänger Epiele mit dem Ersuchen, seine rutengängerischen Versuche anzustellen, um eine Wasserquelle ausfindig zu machen, da eine solche für das dortige Schuhhaus eine dringende Notwendigkeit ist. In verhältnismäßig kurzer Zeit bezeichnete Genannter tatsächlich eine Stelle, an welcher er Wasser vermutete und wurden sofort Bohrungen vorgenommen, welche ein verblüffendes Resultat ergaben. In einer Tiefe von ca. 8 Metern kam man plötzlich auf einen halbverschütteten Höhlengang, in welchen man ohne viel Mühe und aufrechtstehend ziemlich weit eindringen konnte. Unter der energischen Führung von N. F. Bobsstawny und einigen beherzten Touristen wie Stachura, Biesof, Karcz und Snyta gelang es ca. 20 Meter in den Gang vorzudringen. In einer seitwärtigen Höhle wurden dort verschiedene Gegenstände wie altes Vorladegewehr, mehrere Pistolen, 2 Säbel, die noch verhältnismäßig gut erhalten sind, sowie in einer Kiste unter verschiedenen Kupfer- und Silbergegenständen 2 Lederbeutel mit alten Silber- und Goldmünzen, die von großem historischen Werte sind, vorgefunden. Diese Gegenstände dürften vermutlich aus der Zeit stammen, in welcher Rauhauptmann Klimschof in unserer Gegend sein Unwesen trieb. Infolge unzureichender Beleuchtung durch Taschenlampen und anderer Werkzeuge mußten Obenerwähnte das weitere Vordringen unterlassen. Da es mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß dieser Gang bis zur bekannten Klimschofhöhle am Klimschof führen wird, so daß eine unterirdische Verbindung zwischen Blatnia und Klimschof hergestellt werden könnte, wird in den nächsten Tagen unter Zuhilfenahme der erforderlichen Werkzeuge die weitere Freilegung des Ganges vorgenommen werden. Die gefundenen Gegenstände können nur noch 2 Tage beim Hüterwirt im Naturfreundes-Schuhhaus auf der Blatnia besichtigt werden, da dieselben hierauf von Herrn Schnad für das städtische Museum übernommen werden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 28. März drangen Einbrecher in die Restauration Bernhard Eichner in Bielitz, Tempelstraße 19, ein und stahlen mehrere Flaschen Likör im Werte von 53 Floty. Der Einbrecher in der Person des 26 Jahre alten Leon Lewicki, konnte jedoch verschwinden. — In der Nacht zum 26. März drangen Einbrecher in die Autogarage des Maximilian Klüber in Bielitz, Gartenstraße ein, und stahlen drei Gummireifen „Marke“ „Michelin“ im Ausmaße 30x500 und 30x450. Der Schaden beträgt 670 Floty. — In der Nacht zum 29. März brachen Diebe in das Frauen-Genefungsheim in Ernsdorf ein, und stahlen 120 Beiden, eine Küchenuhr und verschiedene Küchengeräte im Gesamtwerte von 103 Floty.

An die geschätzten Bierkonsumenten! Gebt den geehrten Bierkonsumenten bekannt, daß es mir nach langen Bemühungen gelungen ist, die Generalvertretung des best- und weltbekanntesten Karwiner Bieres für Schlesien und Kleinpolen zu bekommen. Bekanntlich steht das Karwiner Bier dem Pilsner an Qualität nicht nach und ist mit unserem Bier gleichartig. Zur Einführung desselben werden morgen Gratisproben ausgegeben, und zwar vormittags von 8—12 Uhr im Arbeiterheim und von 1—7 Uhr im Gasthaus Lipa (neben Geschäft Wionsof am Schloßgraben). Verabfolgt wird nur pro Person ¼ Liter. Frauen und Kinder ausgeschlossen. Nachdem das mir zur Verfügung gestellte Quantum begrenzt ist, erlaube ich, sich rechtzeitig einzufinden. Karl Schubert, Generalvertreter der Karwiner Bierbrauerei.

Deutsches Theater. („Der Schwierige“.) Lustspiel von Hugo v. Hofmannsthal. Hofmannsthal ist ein Neurotiker. Seine Probleme liegen jenseits des pulserendenden, hastenden, vom Tempo der Zeit gestampelten Lebens. In der stillen Treibhausluft aristokratischer Schlösser wächst die „blaue Blume“ seiner Dichtkunst und treibt ihre wundergarten Blüten. Sie ist ein so feines Gebilde, daß sie keinen dramatischen Lufthauch verträgt und nur im Glashauch schöngeistiger Plauderei gedeiht. So ein heißes mit Liebe gehegtes Glashausprodukt ist auch der „Schwierige“. Ein feines mit liebevoller Ironie gezeichnetes Charakterlustspiel, das nur dem Freude macht, der für die nicht alltäglichen Typen, die einer längst vergangenen Epoche anzugehören scheinen das nötige Verständnis aufbringt. Und das sind — leider — nicht allzu viele. Zartgefühl, Takt und Passivität.

sind in der heutigen Zeit, wo man die Ellenbogen gebraucht und Gewalt auf seine Gefinnungssahnen schreibt, Eigenschaften, welche ihren Wert verloren haben und auf das Unverständnis der Masse stoßen. Und so ist es eigentlich auch nicht verwunderlich, wenn die Aufführung des „Schwierigen“ bei uns leider nicht den Erfolg hatte, den sie verdiente. Für den Großteil des Publikums ist die Konversation zu wenig „aktuell“. Das Interesse, das am realen Geschehen haftet, findet wenig Anhaltspunkte und für die feine Patina der Szenen fehlt zum Teil das Verständnis. So kann man nur von einem Achtungserfolg sprechen. — Ziegler spielt den feinnervigen, empfindsamen Karl Bühl, der vor lauter Hemmungen nie zum Handeln kommt in seiner bekannt vornehmen Art mit leiser Selbstironie. Mit holder, nicht nur physischer Behutsamkeit bewegt sich Zrl. Weber als Helene, ein Sonnenschein in den kalten düsteren Räumen. Die Cresceuce von Zrl. Kurz, prächtig gezeichnete Typen der altösterreichischen Aristokratie. Charmant oberflächlich, im Aussehen immer auf der Höhe. Gute komplementäre Figuren hierzu, die im Ton etwas schrill gestimmte „Antoinette“ Zrl. Wallas und die Edine Zrl. Kühnelts. Ein vorlautes Plaudertäschchen weiß Zrl. Keller als Agathe vorzustellen, zwei vortreffliche Dienerinnen, verschiedenen Sphären angehörig bringen die Herren Preses und Söwn. Einen sympathischen, geistig unbefangenen Jungen, den man nicht voll nehmen kann, deutet S. Wagner mit seinem „Stani“ nur an, ohne die Konturen dieses defakadanten Ausläufers eines morbiden Geschlechtes scharf auszuarbeiten. Gutgeordnete Choren bieten S. Vanner als Wraffenheld Neuhoff, Kennedy als „berühmter Mann“, Triembacher als Festingen und Brück als Altewyl. Reifferts Sekretär zu kantig. Die Regie Triembachers wahre den kammermusikaligen Charakter des Stückes, das Publikum jedoch leider nicht immer die Ruhe, so daß gerade die subtilsten Szenen untergingen. Es ist dies um so bedauerlicher, als man an der sorgfältig einstudierten Aufführung die große Arbeit und Mühe ermessen konnte, welche sich die Regie mit seinem Stück gab.

Alexanderfeld. (Flugplatzheröffnung.) Bekanntlich wurden schon seit längerer Zeit mit dem hiesigen Großgrundbesitzer Zipper (ehem. Cinciala) Verhandlungen gepflogen zwecks Ankaufs von ca. 40 Hektar Gelände um den Preis von 200 000 Floty für die Schaffung eines Flugplatzes. Der Kauf scheint nun perfekt geworden zu sein, nachdem bereits gestern die ersten Flugzeuge dort landeten, die dann in die inzwischen aufgestellten Jethangars untergebracht worden sind. Für den morgigen Tag werden wieder größere Transporte von Flugzeugen erwartet. Viele Neugierige umfingern den großen Platz und sehen dem regen Treiben zu. — In den nächsten Tagen soll mit dem Bau von größeren Hangars und den hierzu notwendigen Nebengebäuden begonnen werden.

Neugier regiert die Welt.

Spaß muß sein, sagt man, und es gibt eine Menge Leute, denen Karneval und 1. April nicht genügend Spielraum bieten, sondern die auch im Verlauf des Alltagslebens ihre kleinen oder großen Spässe in Szene setzen. Da hat kürzlich ein junger Mann eine Wette abgeschlossen, daß ein bestimmtes Haus in einer stillen Großstadtstraße binnen kurzem Mittelpunkt des allgemeinen Gesprächs werden würde. Die Wette wurde angenommen. Der Spaßvogel schrieb über tausend Briefe, deren jeder an irgend einen Geschäftsmann gerichtet war, und gab den Auftrag, an einem festgesetzten Tag Waren nach dem Haus zu schicken. Er bestellte auch einen Geistlichen, einen Arzt, ja sogar einen Leichenwagen. Das Haus kam wirklich in aller Munde, die Wette war gewonnen, aber man nahm dem Mann den Spaß in weiten Kreisen mit Recht sehr übel.

Mit der Leichtgläubigkeit seiner Mitmenschen rechnete ein anderer Spaßvogel, der wetzte, daß es ihm gelingen würde, ein großes Theater bis auf den letzten Platz zu füllen.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren

Bielisko, Zamkowa 2.

Neue Boukle-Wollen in prachtvollen Farben, konkurrenzlos.

len, indem er eine vollkommen unmögliche Verführung ankündigt. Er erließ daraufhin die Anzeige, daß in einem bestimmten Theater ein Mensch auf der Bühne in eine Literflasche kriechen würde. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt. Als auf der Bühne nichts vor sich ging, artete der Spaß in eine allgemeine Prügelei aus.

Ein australischer Witzbold verfaßte einen Bericht über die Ankunft der ersten Menschen vom Monde auf der Erde. Er ließ diesen Bericht drucken und schickte ihn nach Newyork, wo die Zeitungen ihn ernst nahmen. Sie gingen sogar noch weiter als der Witzbold, denn sie beschreiben auch das tägliche Leben auf dem Mond und die Tiere und Pflanzen des Planeten. — Ueber den Begriff des Scherzes hinaus ging das Tun eines jungen Engländers, der behauptete, ein neues Shakespeare-Stück entdeckt zu haben. Dieses Stück hatte er selber geschrieben und seine Sache so gut gemacht, daß das Werk sehr bald in einem bedeutenden Theater herausgebracht wurde. Die Literaturwissenschaftler stellten dann die Fälschung fest. In die Reihe der Alltagswitze gehört sicherlich auch Dr. Cook mit seiner angeblichen Entdeckung des Nordpols. Er ließ sich feiern und mit Ehren und Würden überhäufen, bis dann aufgedeckt wurde, daß die ganze Entdeckung Schwindel war.

Einen lustigen Scherz machte der englische Dichter Swinburne, der für eine englische Zeitung regelmäßig Beiträge lieferte. Eines Tages erzählte ihm ein anderer Mitarbeiter, daß der Redakteur Swinburners Manuskripte niemals läse, weil seine Schrift so schlecht sei, sondern daß er sie immer gleich in die Sekerei gäbe. Darauf baute Swinburne seinen Scherz auf. In den nächsten Tagen erschien ein Artikel von ihm über zwei französische Dichter namens Coscu und Clouet. Niemand hatte jemals von diesen Dichtern gehört, und das war auch ganz unmöglich, denn sie waren nur Swinburnes Phantasie entsprossen.

Geschmacklos sind „Scherze“, die sich alberne Menschen erlauben, wenn sie zum Beispiel einer Wohlfahrtsvereinigung einen Scheck über eine große Summe übersenden. Natürlich ist die Freude über die freigebige Hilfe allgemein, bis sich dann zeigt, daß dieser Scheck nur ein vollkommen wertloses Stück Papier ist. Verwerflich sind auch alle jene, die etwa telephonisch von dem Unfall eines abwesenden Familienmitgliedes Mitteilung machen, und das kommt bedauerlich häufig vor, obwohl man eine solche Rohheit eigentlich kaum für möglich halten sollte. Um aber die „Alltagscherze“ nicht gar zu trübe ausklingen zu lassen, soll hier noch ein kleiner Spaß erzählt werden, den sich ein bekannter Dichter leistete. Er war zu einem Internationalen Schriftstellertag in Kopenhagen anwesend und fand hier, wie alle Teilnehmer, ein Los unter seinem Teller. Die Ziehung fand am nächsten Tage statt, und während die Herren nach dem Diner gemütlich beim Koffka beisammensaßen, wurde das Ergebnis verkündet. Die Nummer, auf die der Hauptgewinn, ein Biergespann, gefallen, wurde ausgerufen. Unser Dichter sprang elektrisiert auf. „Donnerwetter! Donnerwetter!“ rief er. Sofort wurden die Umstehenden aufmerksam. „Hast du es gewonnen? Ist das deine Nummer?“ — „Donnerwetter! Donnerwetter!“ wiederholte unser Dichter nur immer — sein Glück hatte ihm die Sprache verschlagen. Natürlich gab es allgemeine freudigste Erregung. Alles umdrängte ihn, vier begeisterte Teilnehmer hoben ihn auf die Schulter und trugen ihn im Triumph durch den Saal, Journalisten drängten sich heran, um ihn zu zeichnen. Schließlich kam ein Herr vom Komitee und bat um die Aushandigung des Loses. Unser Dichter gab das Los hin. „Aber das ist ja gar nicht die richtige Nummer“, sagte der Herr. „Das habe ich ja auch gar nicht gesagt.“ — lachte der Dichter. Man kann sich den allgemeinen Jubel leicht vorstellen. Da meldete sich einer von den Herren, die ihn getragen hatten. Es war ein französischer Journalist. „Die vier Pferde haben Sie freilich nicht gewonnen“, lachte er, „aber Sie haben wenigstens vier Esel gefunden, die Sie getragen haben!“ Kurt Langer.

„Wo die Pflicht ruft!“

Alexanderfeld. Am Samstag, den 1. April, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale die diesjährige Generalversammlung des Vereins Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung statt. Mitglieder erscheint alle!

Rifelsdorf. Am Sonntag, den 2. April, um 4 Uhr nachm., findet im Gasthaus Huppert die Generalversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

Amerikanisch-jüdische Kriegsveteranen

protestieren bei Roosevelt gegen die deutsche Reichsregierung.
Washington. Eine Abordnung amerikanisch-jüdischer Kriegsveteranen unter Führung von Georges Fredmans, die angeblich 250.000 amerikanisch-jüdische Kriegsteilnehmer vertritt, überreichte im Weißen Haus eine Entschließung, in der Roosevelt aufgefordert wird, "im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation zu handeln, um die Judenunterdrückung durch die Hitler-Regierung zu beenden".

Die Judenführer Rabbi Weisz, Bernard und Deutsch versuchten durch persönliche Gesuche das Staatsdepartement zu informellen Vorstellungen bei der deutschen Regierung zu veranlassen, um eine Rückgängigmachung der für Sonnabend angekündigten deutschen Maßnahmen zu erreichen.

Rundfunk

Kattowitz und Warthau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmanlage; 12,10 Presse- und Rundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Sonnabend, den 1. April.

13,15: Schulkonzert aus Lemberg. 15,35: Kinderfunk. 16: Briefkasten für Kinder. 16,25: Musikalisches Zwischenpiel. 16,40: Religiöser Vortrag. 17: Gottesdienst aus Wilna. 18,05: Vortrag. 18,25: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. In der Pause: Sport und Presse. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Feuilleton. 23: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
8,20 Morgenzongert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagkonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagkonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 1. April.

9,45: Aus Wilhelmshafen: Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland“. 10,30: Aus dem Vatikan in Rom: Deckung der Heiligen Pierte. 10,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. 12: Aus Wilhelmshafen: Stapellauf des Panzerschiffes B. 12,30: Aus Königsberg: Konzert. 15,40: Die Filme der Woche. 16: Aus der Geschichte des Heiligen Jahres. 16,30: Blastonzert aus Hamburg. 17,30: Das Buch des Tages. 17,50: Meran. 18,10: Die gute Antenne, die gute Lautstärke und der gute Klang. 18,30: Konzert. 19,10: Aus Schönhausen a. d. Elbe: Bei Bismarcks in Schönhausen. 20: Mummenschanz. 20,50: Abendberichte. 21: Aus Köln: Seifenblasen. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Aus Magdeburg: Tanzmusik. 23,30: Tanzmusik aus Berlin.

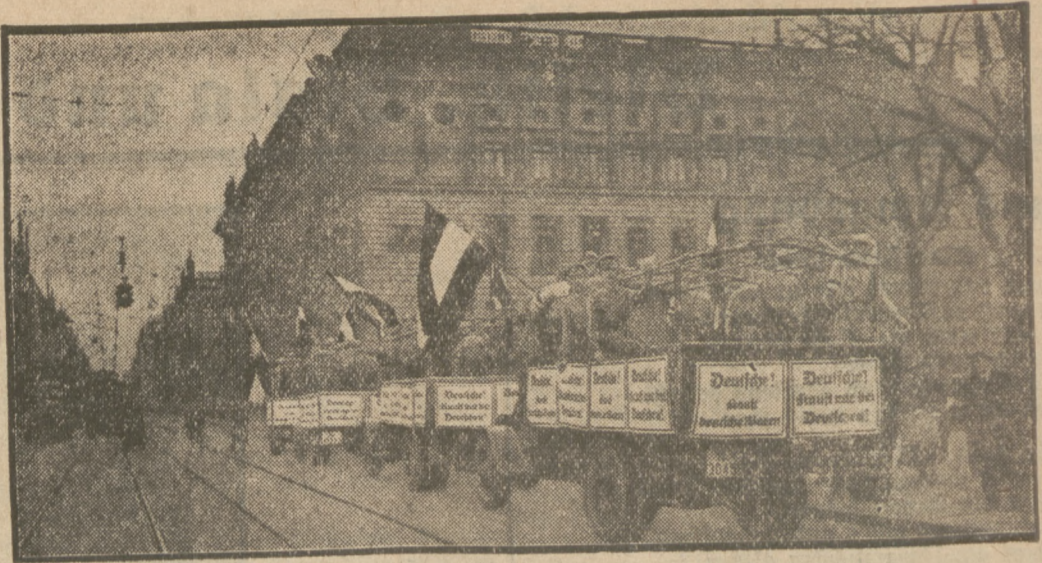
Veranstaltungskalender

D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Michalowitz-Bittow. Am Sonntag, den 2. April, nachmittags 4 Uhr, findet bei Ojerson in Bittow die Generalversammlung der D. S. U. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Referent: Genosse K a i w a.

Neudorf. (Karl Marx-Feier.) Am Sonntag, den 2. April, abends 6 Uhr, findet bei Brenner eine Karl Marx-Feier der D. S. U. P. statt. Alle Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine sind zu dieser Feier eingeladen. Als Referent erscheint der Genosse Kowoll.

Nitobai. Am Sonntag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung der D. S. U. P. statt. Referent: Genosse M a g l e.



„Deutsche! Kauft deutsche Waren!“

Als Antwort an das Ausland, die den Boykott deutscher Waren zum Ziel hat, fahren jetzt Propagandawagen mit Schwarz-weiß-roten Fahnen durch die Reichshauptstadt, um für deutsche Arbeit und deutsche Waren zu werben.

Wochenplan der D. S. U. P. Kattowitz.

Sonnabend, den 1. April: Sprechchor.
Sonntag, den 2. April: Heimabend.

Maschinisten und Heizer.

Königschütte. Am Sonntag, den 2. April, vorm. 10 Uhr, im Volkshaus. Referent: Gen. P e l s h a.

Bipine. Montag, den 3. April, abends 1/5 Uhr, bei Hecht.

Bismarckshütte. Dienstag, den 4. April, um 1/5 Uhr nachm., bei Brzezina.

Freibühne. Am Donnerstag, den 6. April, 1/5 Uhr abends, bei Schmittel.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.

Wochenprogramm der D. S. U. P. Königschütte.

Freitag, den 31. März: Sprechprobe.
Sonnabend, den 1. April: Brettspiele.
Sonntag, den 2. April: Fahrt.

Monatsprogramm der D. S. U. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 8 1/2 Uhr abends:

Wittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Kattowitz. (Ortsauschuss der Freien Gewerkschaften.) Am Sonnabend, den 1. April, abends um 8 1/2 Uhr, findet im Zentralhotel die diesjährige Generalversammlung statt. Hierzu werden die alten und neuen Delegierten eingeladen.

Kattowitz. (I. B. „Die Naturfreunde.“) Am Sonntag, den 2. April, Fahrt ins Blaue. Treffpunkt: Bücherplatz, frühmorgens 7 Uhr.

Achtung Vertrauensleute und Kassierer des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter. Am Sonntag, den 2. April d. Js., finden von 2-6 Uhr nachmittags die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung statt. Wo die Wahl stattfindet, wird den Mitgliedern von den Vertrauensleuten bekannt gegeben. Die Vertrauensleute der Zahlstellen müssen dafür Sorge tragen, daß alle Mitglieder wählen!

Kattowitz. (Freidenker.) Am Sonntag, den 2. April, nachmittags um 3 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Mitgliederversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königschütte. (Vertrauensmännerversammlung des D. M. U.) Am Sonntag, den 2. April 1933, vormittags um 9 1/2 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Volkshauses, ulica 3-go Maja 6, eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle Vertrauensmänner, zu dieser vollständig zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Königschütte. (Zentralverband der Zimmerer.) Am Sonnabend, den 1. April, abends um 6 Uhr, findet im Volkshaus unsere fällige Mitgliederversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königschütte. (Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität.“) Am Sonntag, den 2. April d. Js., vorm. 10 Uhr, findet im Vereinszimmer des Volkshauses unsere fällige Monatsversammlung statt, die in Anbetracht der Festlegung der Ausfahrten, bzw. Beteiligung am Bezirkstreffen in Ratibor (Osterfeierabend), von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Aus diesem Grunde ist das Erscheinen, auch der auswärtigen Mitglieder, unbedingt erforderlich. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Königschütte. (Achtung, Naturfreunde!) Am Dienstag, den 4. April, um 8 Uhr abends, findet im Vereinszimmer die fällige Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Siemianowitz. (Besuch der Veranstaltung des Volkschors Freie Sänger.) Am Sonntag, den 2. April, veranstalten die Freien Sänger von Siemianowitz im Saale Zwei Linden eine große Theateraufführung. In Szene geht die vieraktige Volksoperette „Der Postillon von Rodendorf“, eines der schönsten Volksstücke mit Gesang, Tanz und Orchester. Die Preise der Plätze sind sehr mäßig und es sind noch gute Plätze in beschränkter Zahl im Konjum Vorwärts, beim Herrn Karl Franke, Papierhandlung Beuthenerstraße und bei den Mitgliedern zu haben. Beginn um 7 Uhr. In den Pausen Konzert des vollen Kreislichen Streichorchesters.

Bismarckshütte-Schwientochlowitz. (Metallarbeiter.) Die beiden Maschinengruppen veranlassen am Sonntag, den 2. April, nachmittags um 5 Uhr, im Lokal Brzezina einen Familienabend. Die Mitglieder werden eingeladen, mit ihren Angehörigen recht zahlreich teilzunehmen. Eintritt frei! Mitgliedsbuch ist mitzubringen! Festredner: Kollege Buchwald. **Schwientochlowitz.** (D. S. U. P.) Am Freitag, den 31. März, Zusammenkunft.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 4. April, abends um 8 1/2 Uhr, findet der Besuch der Gemäldeausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe, Saal der Erholung, statt. Für Mitglieder der Kulturvereine, der Partei und Gewerkschaften gibt der ermäßigte Eintrittspreis von 25 Groschen. Für sachmännliche Führung ist gesorgt. Treffpunkt Zentralhotel, um 6,15 Uhr.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowice. Verlag „Wita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akt., Kattowice.

KARL MARX

berühmtes Werk in billiger, ungekürzter Ausgabe

Das Kapital

Der Produktionsprozeß des Kapitals

Ganzleinen
nur **6 25**
Zi

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

Es wird Frühling!

Jetzt brauchen Sie die neuen

MODEALBEN

für Frühjahr und Sommer

- Grande Revue de Modes . . . z1 5.70
- Revue Parisienne z1 5.70
- Saison Parisienne z1 4.75
- La Parisienne z1 3.60
- Star z1 5.50
- Smart z1 4.75
- Stella z1 3.50
- Elite z1 5.70
- Mäntel und Kostüme z1 5.50

sowie die neuen Ullstein-Modéalben u. Beyer-Moden

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigem Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Anmeldung jederzeit durch Geschäftsstelle des Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Notizbücher

In großer Auswahl Kattowitzer Buchdruckerei Verlags-Sp.-A., ul. 3. Maja 12

SOEBENERSCHIESEN in deutscher Sprache

Das neue polnische Vereinsgesetz

nebst

Ausführungsvorschriften zum Vereinsgesetz

Gültig ab 1. Januar 1933

und das

neue Versammlungsgesetz

PREIS 80 GROSCHEN

Zu beziehen durch die Buchhandlung der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

und in den Geschäftsstellen:

- Siemianowice, Hutnicza 2, Król. Huta, Stawowa 10
- Myskowitz, ul. Pszczynska 9, Pszczyna, Rynek 16
- Bielsko, Wzgórze 21 und Alois Springer, 3. Maja.

Für das Osterfest

Ostereier, Ostergras, Tischkarten, Gerbieten, Rüten, Glückwunschkarten in entzückenden Mustern

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akt., ul. 3. Maja 12

DAS BESTE PROPAGANDAMITTEL

für geschäftliche Zwecke, billiger als andere Mittel, die gleichen Erfolg versprechen, sind

GUTE DRUCKSACHEN!

Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots! Werbedrucke gewinnen durch die sorgfältige Ausarbeitung und die tadellose Ausführung der Druckerei „Wita“ Nakład Drukarski, Katowice, ul. Kościuski 29

Photoalben

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12